= **[Wie Karl May wieder „gemacht“ werden soll.]** Die Verlagsbuchhandlung Rich. Wehse in Breslau stellt an die deutschen Schriftsteller folgende Preisaufgaben:

„I. Deutsche Literaturgeschichte.

bis 5000 Zeilen (von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart (Karl May ist dabei zu nennen) 1911). Für die beste Arbeit wird 200 Mk. und 10 Pf. pro 18-20silbige Zeile gezahlt. Termin: 31. März 1911. Das Ergebnis wird in der „Feder“ (Inseratenteil) und in einigen Tageszeitungen ca. Ende Juni mitgeteilt. Honorar und Prämie wird sofort nach Bekanntgabe ausgezahlt. Rückporto erforderlich!

II. Ein spannender amerikanischer Roman

(betreffend die entblößte Wildnis, die jetzigen Indianer und ihr Schicksal) ca. 3000 18-20silbige Zeilen. 100 Mark Prämie und 10 Pf. Honorar pro Zeile. Nach Bekanntgabe zahlbar! Termin: 31. März 1911. Ergebnis wird 1. April 1911 mitgeteilt. Für gute Illustrationen zum Text passend zahle ich für jedes Bild eine Prämie von 30 Mk. und Honorar nach Wunsch des Künstlers. Rückporto erforderlich.

III. Für die drei besten Abhandlungen, Kritiken, Biographien oder dergl. über Karl May, seine Werke, seine Familie, seine Reisen usw. von Freunden, Parteilosen und Gegnern zahle ich je 200 Mk. und 10 Pfg. pro 18-20silbige Zeile. Die weiteren Aufnahmefähigen erhalten je 10 Mk. und 5 Pf. pro Zeile … Unbeschränktes Verlagsrecht für alle, auch nichthonorierten Einsendungen Bedingung (!) … Schlußtermin 31. 3. 11 usw.

IV. Für den besten Titel,

bestimmt für Preisaufgabe II und III, zahle ich nach Bekanntgabe Oktober 1911 100 Mk. Karl Mays Name soll dabei nicht in Anwendung gebracht werden. (!) Der Titel soll kurz aber vielsagend sein.

V. Für die 10 besten Briefe, die an Karl May gerichtet sein müssen,

geschrieben von Erwachsenen jeden Standes, Studenten, Schülern, Kindern usw. zahle ich je 10 Mk. …“

Man muß diesem Reklamebureau für Karl May, das sich gleich als Fabrik etabliert, ohne weiteres zugestehen, daß es ebenso raffiniert wie „großzügig“ zu Werke geht. Ein starkes Stück aber ist es, daß das Schriftsteller-Fachblatt „Die Feder“, dem wir dieses Preisausschreiben entnehmen, solch dreiste Verleger-Mache ganz harmlos-treuherzig registriert und ohne jedes Wort der Kritik der deutschen Schriftsteller-Welt unterbreitet.

Aus: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt. 55. Jahrgang, Nr. 341, 2. Morgenblatt, 10.12.1910.
Texterfassung: Jürgen Seul, Stand 2018-03.